

Gernot Haupt:

# 10 Thesen über Roma und Bildung

---

Im Folgenden werden einige, teils provokant formulierte Thesen und Schlüsselsätze zum Thema Roma und Bildung formuliert, die einen lebendigen Einstieg in die anschließende Diskussion bieten sollen.

## **1. Nicht mangelnde Bildung ist das Kernproblem, sondern der Antiziganismus**

Oft wird der Fokus der Aufmerksamkeit und der Projektgelder auf Erziehungsmaßnahmen an Roma gelegt, um von der viel breiteren gesellschaftlichen Diskriminierung abzulenken und die Verantwortung für eine positive Entwicklung von der Dominanzbevölkerung weg auf die Minderheit selbst zu verlagern. „Würden sie etwas lernen, wären sie nicht so arm!“

Wenn Bildungsmaßnahmen innerhalb eines antiziganistischen gesellschaftlichen Grundkonsenses gesetzt werden, sind sie Teil einer Repression, die Assimilation fordert, und nicht Hilfen zu einer mündigen Selbstverantwortung und Selbstorganisation. „Sie müssen erst lernen, wie ‚man‘ sich benimmt!“

## **2. Der Einsatz gegen den Antiziganismus in der Dominanzgesellschaft ist mindestens so wichtig wie die konkrete Unterstützung von Roma**

Wenn die Exklusion der Roma aus dem Bildungswesen und der Gesellschaft den Kern des Problems darstellt, muss das Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit im Zentrum der Maßnahmen stehen. „Gleich viel Geld für Antidiskriminierungsmaßnahmen wie für Bildung.“

## **3. Die Förderung von Bildung ist nur ein Teilbereich einer umfassenden sozialen und politischen Förderung der Roma**

Evident ist, dass mangelnde Bildung die Möglichkeit zur Teilhabe am sozialen und politischen Leben einer Gesellschaft erschwert. Übersehen wird aber oft, dass Mindeststandards an sozialer und politischer Mitverantwortung eine Voraussetzung für den Möglichkeit und Umsetzung von Bildung darstellen. „Ohne Schuhe kein Schulbesuch.“ „Ohne Vertreter im Gemeinderat werden Roma-Kinder weiter in Sonderschulen gesteckt“

## **4. Die Schule beginnt bereits vor der Schule und hört nachher nicht auf**

Bildung ist sehr komplex und umfassend und bedeutet mehr als das Pauken von Unterrichtsstoff. „Ohne Kindergarten und Nachmittagsbetreuung, ohne Ausflüge und Einladungen zu Kindergeburtstagen werden Kinder nicht richtig gefördert.“

## **5. Schlechtes Schulklima verursacht Dropouts, Schulzwang sollte durch Schullust ersetzt werden**

Die wichtigsten Faktoren für den Abbruch des Schulbesuches sind nicht mangelnde Kenntnisse oder fehlende Leistung, sondern mangelnde Akzeptanz von Seiten der

MitschülerInnen und LehrerInnen. Deshalb ist es wichtiger, für ein gutes Schulklima zu sorgen, als den Schulbesuch mit Zwangsmaßnahmen erreichen zu wollen. „Roma-Musikfest in der Schule statt Entzug der Kinderbeihilfe“ „Pull-in statt push-in“.

#### **6. SchulmediatorInnen und Roma-AssistentInnen zeigen, wie es geht, und sagen, was nicht geht**

Ausgegrenzte Minderheiten sind schwach, ihre Kinder sind noch schwächer. Ohne starke Interessensvertretung von Mitgliedern der Minderheit, die sich zumindest bis zu einem gewissen Grad eine Position in der Gesellschaft erkämpft haben und entsprechende Bildungssystem-Erfahrungen gesammelt haben, ist es sehr schwer für sie, ihren rechtmäßigen Platz in der Schule zu finden. „Ich möchte jetzt meinen Anwalt sprechen!“

#### **7. Sonderschulen sind falsch**

Wenn die gesellschaftliche Segregation eine wesentliche Ursache der Benachteiligung von Roma darstellt, ist jede Form von separaten Bildungsinstitutionen für Roma kontraproduktiv. Soziale Integration setzt Integration im Bildungswesen voraus. Deshalb ist jede Sonderpädagogik in reinen Roma-Klassen oder reinen Roma-Schulen problematisch, ob es sich nun um Klassen oder Schulen für sogenannte Lern- oder geistig Behinderte oder um Elitegymnasien handelt, und zwar auch dann, wenn diese manchmal dem Wunsch von Roma-Eltern entsprechen. „Lieber viele Roma in Regelschulen als einige wenige im Ghandi-Gymnasium“

#### **8. Positive Diskriminierung ist vorläufig notwendig**

Solange die Chancen für eine Gleichberechtigung im Bildungswesen so verschieden sind, ist es zulässig und vielleicht besonders im höheren Schulwesen (Sekundarstufe und Universität) auch notwendig, Angehörige der Minderheit durch Quotenregelungen oder fixe Studienplätze zu bevorzugen. Eine ethnische Differenzierung kann aber nie das Ziel sein, sondern allenfalls als Ausgleich für jahrhundertelange Benachteiligung vorübergehend toleriert werden. „Einen jahrelang Gefesselten mit anderen an eine Startlinie zu stellen und zum Wettlauf aufzufordern, ist nicht fair.“ Lynden B. Johnson, Affirmative Action

#### **9. Die Eltern sind Teil der Schule**

Wenn man Zeit, Energie und Geld ausschließlich auf Bildung von Kindern konzentriert und die Eltern ignoriert, weil diese als bildungsfern und damit als nicht kompetent oder vielleicht sogar als hoffnungslos eingeschätzt werden, werden die Bemühungen scheitern. Die Eltern und ihre Einstellung zur Bildungskarriere und den Bildungsinhalten ihrer Kinder spielen eine entscheidende Rolle für die Motivation, die Kontinuität und den Erfolg aller Bildungs-Initiativen für die Kinder. „Die Eltern sind immer in der Schule dabei oder die Kinder sind eben nicht mehr dabei.“

#### **10. Bildung ist nicht Ausbildung**

Das Ziel von jeglicher Bildung ist die mündige und selbstverantwortliche BürgerIn und nicht die ausgebildete und deshalb gut einsetzbare und ausnützbare Arbeitskraft. „Bildung macht frei!“